Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 18 (1928)

Heft: 8

Rubrik: ds Chlapperläubli

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gricheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Perlag der "Berner Woche", Nenengaffe 9, entgegengenommen.

### Nach bem Rummel.

Fastnacht ist vorüber Und der Ballbetrieb, Als Erinn'rung meiftens Mur ein Kater blieb. Bunderfelten war es, Daß man Feuer fing, Und nun glänzt am Finger Der - Berlobungering.

In den meiften Fällen Ram es nur zum Flirt, Eine kurze Nacht nur Bar man finnbetort. Zog im grauen Morgen Ganz vergrämt bann heim, Dachte: "Nimmer wieder Geh' ich auf den Leim."

Und man zwängt sich wieder In das harte "Muß", Und sucht aufzuknacken Seines Lebens Rug. Doch bricht man fich meiftens Nur die Zähne aus, Und nur wenig kommen Schließlich doch zum Schmaus.

-0-

## Deppis vo Schtoubsuger.

"Sein oder Richtsein, das ist hier die Frage", het, wie dir i William Shatespeares unstärb-lichem Trurschpiel cheut läse, dr Prinz Hamlet einisch gseit. Aer het sich denn gfragt, obs gschoder sogi, die Pfyse und Schleudere vom wütende Gschied zerdulde oder se durch Wider-ichtand us em Fäld zrume.

schand us em Fäld z'rume.

Würklich e schwirigi, schickalsschwäri Frag!
Aber so schwär schwirtzi, schickalsschwäri Frag!
Aber so schwär schwirtzi, schickalsschwäri Frag!
Aber so schwirtziget, versolgt und den Saliert het, die Frag nämlich, was für nes Spischem vo Schoubsuger i mir Frou uf d'Wiesenachte chouse sollt Daß eine häre mueß, isch ja beschlossen Sach. We ne Frou öppis im Chopf het, so mueß es düre, das isch e alti Tatsach, die nie us dr Mode chunt: Aber was für eine?

für eine?

J bi scho i mänger böse Situation gichtande, i de Bärge zum Byschpil i mängem verzwickte Kelskamin ghanget, ha scho a mänger saschtsänträchte Pjchwand zablet, bi du uf vilne tiefverschrundete Gletscher umegkahre und ha a mängem schwirige Bärs umegrüblet und zletscht doch immer wider der zumegkahre und ha a mängem schwirige Bärs umegrüblet und zletscht doch immer wider der zumegkahre und ha a mängem schwirige Bärs umegrüblet und zletscht doch immer wider der zumegkahre und ha a mängen schwirige Kapt in der der der konstelle zum glunde. Aber was für ne Schtoubsuger doutse, das isch e anderi Frag, viel schwiriger no als die, vo was me die hürige Schtüre zahle söll, wo de Gäld hernäh für all die Wienachtswünsch, die wie d'Wessinge chäfer z'Basel ieh überall uftouche.

Es het, wie dir ia wülset, e aanze Huse

chäfer 3'Basel ieh überall uftouche.

Es het, wie dir ja wüsset, e ganze Hufe Syschem vo Schtoubsuger-Apparate, wär wett die Näme all chönne im Chopf bhalte? Dr gröscht drov ha-ni scho im Hus gha, aber zu me-ne Entschluß bi-ni trohdäm no nid cho. Es isch e heillos schwirzis Sach, ds Richtige 3'träffe. Jede vo dene Apparate het wieder öppis Neus, e bsundere Borzug, es Aextra-Börteli, öppis wo alli andere nid hei. Alli tüe ja Schoub suge, pärsee, aber teil tüe drnäbe no blase. Ja, dr eint cha sogar no warmt Luft erzüge, isch Schoubsuger und Föhn zuglich und wenn d'Frou einisch grad nüt abzschied het wenn chunt das ächt vor lo cha si d'Haar wäsche und säche e andere

schlincht em Bobe nah, lutlos wie ne Schlange. Mi cha sich scho da frage, weles daß besser sygi. Redli oder Schlitte. Ei Apparat isch, gam zieh, e andere zum schloße, e dritte cha d'Frou a dr Bruscht träge wie nes chlys Bebe. Im wytere gits Schtoubsuger mit e-me 1/3 l.S. Universal-Chugeslager-Wotor, die me nume alli zweu, drü Jahr mueß öle, anderi müeße nach achtstündigem Gebruch glickmieret sp. süch gits allwäg e Explosion. Teil Suger sp. no mit Bürschtli usgrüschtet, die sedes Flümli uf em Teppich solle wägbürschte. Aber e Verträter vo me-ne andere Schtoubsuger het mr gseit, das syg de Chabis, so ne Teppich sein nach zwen wie nes grupsts Huhn us. Das ha-ni natürsich o nid wölle. schlincht em Bobe nah, lutlos wie ne Schlange

ha-ni natürlich o nid wölle.

Ja, es chönnt eim gschmuecht wärde, we me so öppis ghört. Wit de Schtoubsed isch's o verschied. Ei Apparat het ne im Lyb inne verschtedt, da syg er am beschte ufghobe, het's gbeiße, vor jedem Chlupf gschütz; di me-ne andere Schtoubsuger wieder hanget dr Sad usse am Wändrohr. Das syg 3'Rächte, de einzig Sänträchte, het ei Berträter gmeint und tusse Gönträchte, het ei Berträter gmeint und tusse Gönträchte, ket ei Berträter gmeint und tusse Gönträchte, het es sewegslichs Sugrohr, eis sich boge nach allne Richtunge. Mit so einz boge nach allne Richtunge. Mit so ein, het e Berchäuser plagiert, dönn me sedes Teschtamänt, sedes Pädli Bantote, s' mög no so guet verschiedt sy, a de Tagesliecht besördere.

Es isch es wahrs Eländ, e Schtoubsuger

Es isch es wahrs Eland, e Schtoubsuger 3'chouse! All Mittag sasch, chum het me ds Muul gwüscht, chunnt eine vo dene verslixte Schtaubgrübler drhar und wott is partout de Teppich, d'Vorhäng, d'Tischdecheli cho abschtoube. "Es choschtet nüt, alles isch gratis, i möcht ech nume überzüge, daß my Apparat ds Beschte isch, was gägewärtig exischtiert..."

t mocht ech nume uverzuge, das my Apparat ds Beschte isch, was gägewärtig exischtiert..."

Jedes Mal, we eine da gsi isch, ha-ni mr gseit, das isch ieh sicher dr rächt, besser has nüt meh gä, uf em ganze Aerdbode nid. Das geiht die eine der gescher des nüt meh gä, uf em ganze Aerdbode nid. Das geiht die eine der Türschwelle und hum het er sps Gössers inspack, sy Apparat und sps Mundwärf i Funktion gsett, het aer dr Schtoubsuger vom vorige Tag scho i Grund und Bode abe vernütiget. Mit e-me Lächse wie ne Sphinx us de Lippe. So isc es Wuche sür Wuche gange, se meh Schtoubsuger, se größer d'Verzwyssig. Ei Tag ha-ni zu myr Frou gseit, set heimt de Kippe. So isc wo mer teize gseh hei, dä het aber alls wo me cha verlange. Wenn er no meh hätti, wär's nüt. Dä beträffend Berträter het e ganzi Reihe vo Familie uszellt, die alli zsride syge, alli syge gsüdlich. My Frou isch druf schnes, mir hei scho lang e andere, dr früecher isch gar nüt wärt gsi, nüt als Reparature, Verdruß und Erger..."

Sithär sy no es halbs Dozge anderi Berstäter üss Tennich der Rankland und der er

Sithär sy no es halbs Dote anderi Verträter üse Teppich, d'Borhäng und d'Chüssicho bürschte, usblase und abschtoube, i ha se la mache, aber e Schtoubsuger hei mir hüt no keine!

# -0-Aus der Schule.

Dem "Seelander Bote" schreibt ein Korr. folgendes wahre Geschichtlein: Wieder einmal war es im Schulzimmer der Gemeinde zu R. wat es im Schligimmer der Gemeinto 311 N.
recht unruhig. Besonders tat sich einer hervor, den die Lehrerin turzerhand vor die Tür stellte. Dies behagte dem Bürschaften aber nicht und immer wieder drückte er die Türe ein. Zu was hat die Türe aber ein Schloß, dachte die Lehrerin, und drehte den Schlüssel um.

Im gleichen Moment wurden im Schulhause Schritte laut, der neue Berr Pfarrer wollte seinen Antrittsbesuch machen. Der fleine Missefür aber hielt es für besser, sich in eine finstere Ede zurückzuziehen und der Dinge zu harren, die da kommen sollten. Der Serr Pfarrer klopft — keine Antwork. Er klopft wieder und stärker — noch keine Antwort. Er faßt die Klinke und drükt ein paar Mal kräftig. — Da hört er die Stimme der Leh-Er faßt die Aine. Interfies die Stimme der Legträftig. — Da hört er die Stimme der Legrerin: "Riegele du nume, du chunst mir no
nit inne, blieb du nume dusse!" Ropfschttelnd macht der Herr Pfarrer kehrt und geht
den gleichen Weg zurüd. Lange nachher hat
sich der Borfall zur Bestützung der Lehrerin
man Gaudium der Beteiligten aufgeklärt.

-0-

### Grüeßech Fron Wafe.

Zwar die Liesebeth auf's Chlappern Sid so ziemlich gut versteht, Aber sonst fehlt ihr fast alles 

Zwar sie tennt auch Blumenchöhli Und Salat und Sellerie, Aber in der Küche ist sie Unbedingt kein "Prachtgenie". Sat mit Rochbuchs Silfe zwar schon Auch das Kochen oft probiert, Doch es wurde stets was and'res, Und das "Kochbuch" war — blamiert.

Und in ihrem "Chörbli" selten Man die "Chnopflochschari" trifft, Doch dagegen hat sie immer Einen "Tintenlippenstift". Weil d'rum ihre "Hausfrau'ntugend" Auf so schwachen Füßen steht, Wagt sich auch in's Chlapperläubli Nicht hinein die

Liefebeth.

## bumoristisches.

#### 3m Schneiberatelier erfter Rlaffe.

"Das Kleid gefällt mir", sagte die Dame zu dem berühnten Modeschneiber, "bloh an ein paar Stellen ist es ein bischen zu eng, und auch sonst wären allerlei Kleinigkeiten zu anzen. Das machen Sie doch?" — "Bedaure, gnädige Frau", gab der Modekünstler zurüd, "das ist gegen unser Prinzip. Wir ändern an unseren Stüden niemals etwas — aber menn anschließ Frau lich in unberen Schäukeiter wenn gnädige Frau sich in unseren Schönheits-falon im ersten Stod begeben wollen, werden wir die gnädige Frau so ändern, daß das Kleid paßt!"

## Alberner Bunich.

Traugott Pasewalf hatte den Wunsch, recht lange zu leben. Er fragte seinen Arzt, was zu tun sei, um diesen Wunsch zu erfüllen. "Rauchen Sie?" fragte der Arzt. "Wein!"

"Trinten Sie?" "Nein!"

"Lieben Sie die Frauen?" "Nicht besonders!"

"Ja, um alles in ber Welt", verwunderte sich ber Arzt, "wozu wollen Sie benn so lange leben?"